



Wie ehrlich gebe ich?

Den Theologen seiner Zeit, den Schriftgelehrten, hat Jesus Heuchelei, Ehrgeiz und Habgier vorgeworfen. Demgegenüber stellt er seinen Jüngern eine arme Witwe als Beispiel hin. Mit ihrem Opferpfennig hat sie mehr gegeben als die Reichen mit ihren Spenden. Sie ist glücklich, dass ihre Gabe angenommen wurde. Jesus hat sie gesehen.

Markus 12,38-44

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die Ehrensitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Foto: iStock/Stefan Reidel

Den Finger in die Wunde legen

Die Kritik Jesu an den Schriftgelehrten wurde von der damaligen Elite in Jerusalem als unerhörtes Vergehen angesehen. Ich frage mich: „Wie wirkt dieser Vorwurf Jesu heute auf uns? Wen würde die Kritik Jesu an den Schriftgelehrten heute treffen? Wer würde heute in unserer Gesellschaft am Pranger stehen, entlarvt und aufgedeckt, wie die Schriftgelehrten von damals?“

Jesús legte den Finger in die Wunden einflussreicher Männer. Es traf sie so sehr, dass sie es allein aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung nicht akzeptieren konnten. Jesus musste daher zum Schweigen gebracht werden und sie setzten alles daran, um ihn loszuwerden. In dieser Situation stellte Jesus eine arme alte Witwe in den Mittelpunkt, sie wurde zum Kontrastbild gegen das Getue und den Überfluss, der im Tempel zur Schau gestellt war. Ihre Gabe in den Opferkasten wurde für die Jünger Jesu ein Beispiel für eine gelebte Opfergabe, denn sie gab alles, was sie besaß, und legte somit ihr ganzes Leben in Gottes Hände. Wir wissen nicht, ob Jesus die Witwe ansprach, auch wissen wir nicht, wie es mit ihr weiterging und wer sich ihrer

annahm oder ob sie für ihren Lebensunterhalt betteln musste. Jesus führt uns mit einem kritischen Blick vor Augen, was wirklich wichtig ist, wenn er sagt: „... den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer“. (Markus 12,33) Nicht eine fromme Show ist Jesus wichtig, sondern ein in sich gelebter Glaube und Gottvertrauen. Dazu fordert uns Jesus immer wieder durch seine Gleichnisse und Worte auf. In den Lesungen für diesen Sonntag begegnet uns eine zweite Frau, die neunhundert Jahre davor lebte. Beide Frauen haben viel gemeinsam, sie lebten in Israel, sie waren verwitwet und arm. Der Prophet Elia begegnete der Witwe und ihrem Sohn, sie hatten nur mehr so viele Lebensmittel, sodass diese für ein allerletztes Mahl reichten. Trotz allem folgte sie

der Aufforderung Elias, ihm ein Stück ihrer letzten Vorräte zu geben. (1 Könige 17,10-16) Objektiv betrachtet war es nur wenig, was die beiden Witwen geben konnten, aber sie erreichten in ihrer schwierigen Lage eine Haltung innerer Größe, die mächtige und reiche Personen schwer erreichen können. Trotz ihrer Armut gaben sie ihre Überschüsse der Nächstenliebe, des Vertrauens, des Glaubens an andere weiter, sie wurden so zu einer Gabe, die Gott gefällt. ☺



Br. Günter Mayer SDB
war Missionar in Ghana und leitet seit 2017 die Don Bosco Mission Austria.

1. LESUNG

1. Buch der Könige 17, 10-16

In jenen Tagen machte sich der Prophet Elia auf und ging nach Sarépta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit!

Doch sie sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben.

Elia entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du

gesagt hast! Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der HERR wieder Regen auf den Erdboden sendet.

Sie ging und tat, was Elia gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Haus viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der HERR durch Elia versprochen hatte.

2. LESUNG

Hebräerbrief 9, 24-28

Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor Gottes Ange-

sicht zu erscheinen für uns; auch nicht, um sich selbst viele Male zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht; sonst hätte er viele Male seit der Erschaffung der Welt leiden müssen. Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen.

Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen; beim zweiten Mal wird er nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern um die zu retten, die ihn erwarten.

ANTWORTPSALM

Psalm 146 (145), 6-7-8-9a.9b-10
Lobe den HERRN, meine Seele!

Tag für Tag

7. November - 32. Sonntag im Jahreskreis

1. Buch der Könige 17,10-16;
Hebräerbrief 9,24-28;
Markus 12,38-44 (oder 12,41-44).

8. 11. Montag

Buch der Weisheit 1,1-7;
Lukas 17,1-6.

9. 11. Dienstag

Weihetag der Lateranbasilika
Ezechiel 47,1-2.8-9.12 oder
1. Korintherbrief 3,9c-11.16-17;
Johannes 2,13-22.

10. 11. Mittwoch

hl. Papst Leo der Große;
Buch der Weisheit 6,1-11;
Lukas 17,11-19.

11. 11. Donnerstag

hl. Martin;
Buch der Weisheit 7,22 - 8,1;
Lukas 17,20-25.

12. 11. Freitag

hl. Josaphat;
Buch der Weisheit 13,1-9;
Lukas 17,26-37.

13. 11. Samstag

hl. Stanislaus Kostka;
sel. Carl Lampert;
Buch der Weisheit 18,14-16;
19,6-9;
Lukas 18,1-8.

14. November - 33. Sonntag im Jahreskreis

Daniel 12,1-3;
Hebräerbrief 10,11-14.18;
Markus 13,24-32.

Impuls für den Tag

Gedanken zum Tagesevangelium auf radio klassik Stephansdom von 8. bis 13. November mit Sr. Faustine Malodobry OSB, Benediktinerin der Anbetung, Mediatorin und Coach.

Mo-Fr 6:40, Sa 7:40^h.

Weitere Infos zur Autorin:
radioklassik.at/impuls



STUNDENBUCH:

Lesejahr: B I, StB: IV. Woche